

Nummer 14/15
vom 10. April 2024

53. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Berichte

Würzburg: 72-Stunden-Aktion rückt näher 4 (86 Gruppen mit rund 2000 Kindern und Jugendlichen angemeldet)	4
Würzburg: „Tausende Menschen angesprochen“ 5 (25 Jahre Orgelimpuls-Reihe „5 nach 12“ im Kiliansdom)	5
Würzburg: „Verharren ist keine Option“ 6-7 (Bischof Jung besucht Center for Applied Energy Research im Campus Hubland Nord)	6-7
Würzburg: „Nur Geduld öffnet neue Sichtweisen“ 8-9 (Bischof in Osternacht – Aus Schöpfungsbericht lernen, was es zum gelingenden Leben braucht)	8-9
Würzburg: „Gott leidet am Kreuz mit den Menschen“ 10-11 (Bischof Dr. Franz Jung feiert Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu im Kiliansdom)	10-11
Würzburg: Geduld statt Vergeltung 12 (Bischof Jung feiert im Kiliansdom die Messe vom Letzten Abendmahl)	12
Gemünden/Karlstadt/Marktheidenfeld: Viele starke Frauen 13 (Frauen aus Main-Spessart planen eine Predigtreihe)	13
Schweinfurt: Gemeinsam für eine lebenswerte Zukunft..... 14 (Ökumenischer Kreuzweg der Arbeit in Schweinfurt unter dem Leitsatz „Suchet der Stadt Bestes“)	14
Hopferstadt: Ein Sommer auf der Alp 15-16 (Landwirtin Sophie Kroll berichtete in Hopferstadt über ihre ungewöhnliche Arbeit in den Alpen)	15-16

Kurzmeldungen

Rom/München/Würzburg: Bischof Jung an Karfreitag und Ostersonntag im bundesweiten TV 17	17
Würzburg: Video-Ostergruß von Bischof Dr. Franz Jung 17	17
Würzburg: Rund 19.500 Euro – Aktion Restcent fördert Engagement in aller Welt 17	17
Kleinheubach: 4000-Euro-Spende für Tagespflege Kleinheubach 18	18
Volkersberg: 70 Menschen erleben „Kartage intensiv“ auf dem Volkersberg..... 18	18
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Das Heilige Grab von Kleineibstadt..... 19	19
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Von „Glücksaufstrichen“ und „Star Trek“ 19	19
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Ein neuer Weihbischof für Würzburg..... 20	20
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Den Glauben lebendig halten 20	20
Würzburg: Sonntagsblatt – Blick hinter die Kulissen der Passionsspiele in Sömmersdorf..... 21	21

Personalmeldungen

Marktheidenfeld: Diakon i. R. Peter Markert wird 80 Jahre alt..... 22	22
Würzburg: Salesianerpater Hatto von Hatzfeld verlässt Würzburg..... 22	22

Bad Königshofen: Pastoralreferentin Karina Dietz wird Klinikseelsorgerin in Bad Neustadt.....	23
Frammersbach: Regina Krämer wird Diözesanjugendseelsorgerin für die Landjugend.....	23
Lohr am Main/Karlstadt: Pastoralreferent Tobias Henrich wechselt in den Pastoralen Raum Karlstadt....	24
Retzbach: Peter Keller, langjähriger Leiter der Benediktushöhe, gestorben	24

Veranstaltungen

Würzburg: Vortrag und Ausstellung – „Liberius Wagner – 50 Jahre Seligsprechung“	25
Würzburg: Ringvorlesung zum Thema „Kabale, Liebe und Skandale“	25
Würzburg: Webinar für Frauen – „Leben zwischen nicht mehr und noch nicht“	25
Würzburg: Vortrag und Gespräch – „Durchblick in Nahost?“	26
Würzburg: „Ein Prosit auf Gott und das Bier“ – Vortrag mit Bierverkostung.....	26
Würzburg: Monolog mit Kai Christian Moritz – „Richard II. – Solo eines Königs“	26
Würzburg: Fortbildung und Buchpräsentation – „Jüdisch-christlicher Dialog“	27
Würzburg: Diakonenweihe bei den Mariannahiller Missionaren	27
Alitzheim/Würzburg: Frauenbund begeht „Tag der Diakonin +plus“ – „Lasst die Fülle zu!“	28
Aschaffenburg: Bildungstag für Frauen – „Frauen, Macht und Demokratie“	28
Bad Kissingen: Auftakt zum Bad Kissinger Orgelzyklus	28
Kitzingen: Fünfmal „Orgel ganz nah“ im Dekanat Kitzingen	29
Tückelhausen: Familientag im Kartäusermuseum Tückelhausen	29
Winterhausen: Stärkung in Lebensübergängen – Spirituelle Wanderung auf dem Mondweg	29

Berichte

72-Stunden-Aktion rückt näher

Motto: „Uns schickt der Himmel“ – Beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend sind 86 Gruppen mit rund 2000 Kindern und Jugendlichen angemeldet – Bischof Jung und Bundestagsabgeordneter Niklas Wagener als Schirmpaten

Würzburg (POW) 86 Gruppen mit insgesamt rund 2000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen treten am Donnerstag, 18. April, im Bistum Würzburg an, die Welt in ihrem direkten Umfeld ein bisschen besser zu machen. Zum dritten Mal beteiligt sich der Diözesanverband Würzburg des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) mit seinen Jugendverbänden an der bundesweiten „72-Stunden-Aktion“ unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“. Bei der „72-Stunden-Aktion“ engagieren sich tausende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene drei Tage lang in Projekten und geben so dem Glauben Hand und Fuß. In diesem Jahr liegt der Fokus auf interreligiösen, politischen, ökologischen und internationalen Projekten.

Schirmpaten der Aktion im Bistum Würzburg sind Bischof Dr. Franz Jung und Niklas Wagener (MdB, Bündnis 90/Die Grünen). Kooperationspartner sind die Kirchliche Jugendarbeit (kja), der Bezirksjugendring Unterfranken, Caritas und Young Caritas. Maskottchen der Aktion sind die Plüsch-Stoppuhr „Stoppi“ und Biene „Sabiene“.

„Die Mehrheit der Gruppen, genau gesagt 74, haben eigene Vorschläge eingereicht, was sie in den drei Tagen auf die Beine stellen möchten. Als Gruppe hat man Raum zur individuellen Ausgestaltung der Aktion“, erzählt Judith Wünn, Diözesanvorsitzende des BDKJ Würzburg. Darunter seien unter anderem vielfältige Projekte aus dem Bereich Umwelt. „Besondere Sozialprojekte gibt es zum Beispiel in Elsenfeld. Dort wollen Jugendliche mit Bewohnerinnen und Bewohnern eines Seniorenzentrums einen Nasch- und Duftgarten einrichten. „Und in Aschaffenburg plant eine andere Gruppe Begegnungstage in einem Förderzentrum für Kinder mit Behinderung“, erklärt Lea Lutz, die beim BDKJ ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolviert.

Details zu den beteiligten Gruppen und geplanten Projekten in den verschiedenen Regionen des Bistums gibt es im Internet unter www.72stunden.de/bdkj/wuerzburg.

(21 Zeilen/1524/0397; E-Mail voraus)

„Tausende Menschen angesprochen“

25 Jahre Orgelimpuls-Reihe „5 nach 12“ im Kiliansdom – Initiative von Margit Rotter: „Es sollte bewusst ein niederschwelliges Angebot sein“

Würzburg (POW) Seit 25 Jahren gibt es die Orgelimpuls-Reihe „5 nach 12“ im Würzburger Kiliansdom. Angefangen am Dienstag nach Ostern bis Ende Oktober lädt die Dompastoral täglich von Montag bis Samstag um 12.05 Uhr zu dieser Auszeit mitten am Tag ein. „Wir feiern heute 25 Jahre Orgelimpuls, eine wunderschöne Zeitspanne, in der wir tausende Menschen ansprechen konnten“, sagte Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran am Donnerstag, 4. April, im Kiliansdom. Gemeinsam mit Alexandra Eck, Referentin für die Dompastoral, dankte er allen Sprecherinnen und Sprechern, Domorganist Professor Stefan Schmidt und dessen Vorgänger Paul Damjakob für ihr Engagement für dieses erfolgreiche Format. Ein besonderer Dank galt Margit Rotter, die vor 25 Jahren die Idee dafür hatte und diese umsetzte.

In seinem Impuls betrachtete Vorndran das Wort „Halleluja“. Im Alltag gesprochen sei es ein Ausdruck für Erleichterung, zum Beispiel für die Studentin, die ihr Examen bestanden hat, oder den Patienten, der ins frisch gemachte Bett sinkt. Das hebräische Wort selbst sei aber eigentlich die Kurzform von drei Wörtern und bedeute ursprünglich „Lobet den Herrn“. Das „ja“ stehe dabei für „Jahwe“. „Halleluja bringt zum Ausdruck, dass bei allem, was mein Leben ausmacht, Gott mit im Spiel ist“, sagte der Generalvikar. Man verspüre Erleichterung, weil man etwas Schweres bewältigt habe, und danke dafür Gott. „Ich lade Sie alle ein, diesen Erleichterungs- und Jubelruf Halleluja ganz bewusst in Ihren Wortschatz mit einzubeziehen, denn auch in Ihrem Leben ist Gott im Spiel. Loben Sie ihn, wenn Sie Erleichterung und Auferstehung erfahren, und wünschen Sie auch einander diesen Segen.“ Domorganist Schmidt eröffnete den Orgelimpuls mit „Incantation pour un jour saint“ von Jean Langlais, Domorganist i. R. Damjakob spielte zum Abschluss Improvisationen zu österlichen Themen.

Die Idee für den Orgelimpuls stammt von Margit Rotter, ehemalige Geschäftsführerin des Diözesanbeziehungsweise Dekanatsbüros Würzburg. Sie habe ein ähnliches Format im Freiburger Münster gesehen und den damaligen Domorganisten Damjakob angesprochen, ob er sich das auch für Würzburg vorstellen könne. „Er war sofort Feuer und Flamme“, erinnert sich Rotter. Es sollte bewusst ein niederschwelliges Angebot sein und kein Gebet. An Ostern 1999 fand erstmals die 15-minütige Mittagsmeditation „5 nach 12“ im Würzburger Dom statt, damals noch als ökumenisches Projekt und mit dem Untertitel „15 Minuten Besinnung im Dom“.

Seitdem ist der Orgelimpuls aus dem Dom nicht mehr wegzudenken. Sie könne sich an Tage mit um die 200 Menschen im Dom erinnern, sagte Rotter. Es sei auch nie ein Problem gewesen, Sprecherinnen und Sprecher zu finden. Derzeit engagieren sich rund 30 Sprecherinnen und Sprecher nach den Worten von Eck, die als Referentin für die Dompastoral das Angebot seit 2015 koordiniert. 2001 kam sogar ein Buch mit dem Titel „Innehalten im Herzen der Stadt“ heraus, mit ausgewählten Meditationstexten, die im Dom vorgetragen wurden, sowie einer CD mit Orgelmeditationen von Domorganist Damjakob. Das Buch sei bald in die zweite Auflage gegangen und ist heute vergriffen. Sie freue sich sehr, dass der Orgelimpuls nun im 25. Jahr bestehe, sagte Rotter.

sti (POW)

(35 Zeilen/1524/0386; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Verharren ist keine Option“

Bischof Dr. Franz Jung besucht Center for Applied Energy Research im Würzburger Stadtteil Hubland Nord – Einblicke in ein „lebendes“ Forschungszentrum

Würzburg (POW) Die Fassaden sind dank Vakuumisolation schlank und hocheffizient, in den Außenwänden sind Solarpaneele integriert, und auf dem Gelände zeigen „Klimahäuser“, was Fassaden- und Dachbegrünung zu leisten imstande sind: Das Center for Applied Energy Research (CAE) im Würzburger Stadtteil Hubland ist ein „lebendes“ Forschungszentrum. Hier wird nach Techniken für energieeffizientes und klimagerechtes Bauen nicht nur geforscht, sie werden auch vor Ort praxisnah erprobt. Bei seinem Besuch am Donnerstag, 14. März, bekam Bischof Dr. Franz Jung einen Einblick in die innovativen Möglichkeiten, Gebäude und ganze Quartiere energetisch zu verbessern. Vorstandsvorsitzender Dr. Hans-Peter Ebert, wissenschaftlicher Leiter Professor Dr. Jürgen Hartmann, Professor Dr.-Ing. Fabian Scheller, Leiter der Arbeitsgruppe „Energiesystemmanagement und Technologieintegration“ sowie Dr. Bastian Büttner, stellvertretender Leiter der Arbeitsgruppe „Klimaneutrale Gebäude und Quartiere“, führten den Gast durch das Forschungszentrum. Zur Delegation des Bischofs gehörten unter anderem Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, Studentenpfarrer Burkhard Hose, von der Betriebsseelsorge Klaus Köhler und Diakon Peter Hartlaub, Umweltreferent Christoph Gawronski sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats Bau.

„Wir haben einen riesigen Immobilienbestand“, sagte Bischof Jung. Die Mitarbeiter des Referats Bau nannten die Zahl von insgesamt rund 4900 Gebäuden. „Unser großes Problem sind die vielen denkmalgeschützten Gebäude. Wie bekommen wir unsere wunderbaren Barockkirchen instand gesetzt?“, erläuterte der Bischof. Man habe alle Pfarreien gebeten, ihren Immobilienbestand aufzunehmen, und die Gebäude in fünf Kategorien klassifiziert. Im Rahmen dieser Immobilienkategorisierung werde auch über neue Energiekonzepte nachgedacht. „Für uns ist es wichtig, Inspirationen zu bekommen, was möglich ist. Wie kann man Immobilien im Bestand ertüchtigen? Wie können die Kirchenverwaltungen Energiekosten sparen?“

Energieeffizientes und klimagerechtes Bauen ist ein Spezialgebiet des CAE. Wie dringend die Lage ist, machte Vorstandsvorsitzender Ebert anhand von Prognosen deutlich. So werde in Bayern die Zahl der Hitzetage mit mehr als 30 Grad Celsius ansteigen. „Man rechnet in den nächsten Jahren mit einer Verdoppelung.“ Darunter würden vor allem sehr junge und sehr alte sowie kranke Menschen leiden. Gerade die Stadt Würzburg sei ein „Hotspot“, bedingt durch ihre Kessellage. Für die Umstellung auf ein nachhaltiges und möglichst CO₂-freies Energiesystem blieben nur noch wenige Jahrzehnte, mahnte Ebert. „Hier unterstützen wir mit unserer Expertise, von den Studien bis zur Umsetzung.“ Dafür gibt es am CAE fünf Arbeitsgruppen: „Advanced Thermal Management“, „Energiesystemmanagement und Technologieintegration“, „Klimaneutrale Gebäude und Quartiere“, „Smarte Funktionale Materialien“ und „Sensorik für die Energie- und Wasserstofftechnik“.

Einen Einblick in die Forschungsarbeit erhielt Bischof Jung bei einem Rundgang – beginnend mit der Außenwand in seinem Rücken. Diese sei mit Vakuumisolierung ultradünn, dämme aber so gut, dass trotzdem Passivstandard erreicht werde, erfuhr er. Im Inneren des Gebäudes lenkte Ebert den Blick nach oben auf das lichtdurchlässige Membrandach, das die darunterliegenden Räume durch eine Deckenverglasung mit Tageslicht versorgt. Im Dachraum bilde sich eine „Klimapufferzone“, die Wärmeverluste im Winter verringere. In den anderen Jahreszeiten erfolge automatisch – auch auf der Basis einer Wettervorhersage geregelt – eine Durchlüftung, um Wärmestaus zu vermeiden.

In einem der Labors erläuterte Ebert, wie die Wärmeleitfähigkeit von Wärmedämmstoffen bestimmt wird. Im „Technikum“ wiederum werden Messanlagen zur Untersuchung der Leistungsfähigkeit von Dichtungsmaterialien für Wasserstoff-Komponenten, etwa Speicher oder Pipelines, entwickelt. Ein diskusförmiges Behältnis, so groß wie eine Hand, entpuppte sich als verkapseltes Hochleistungsspeichermaterial. Diese Elemente würden in größeren Mengen einem Wärmespeicher dazugegeben – der damit „dreimal kleiner als üblich“ gebaut werden könne, wie Ebert erklärte. Ein Höhepunkt der Führung war die Ansicht eines Vakuumisolierglases, das nur aus zwei Scheiben besteht. Die schlanke Verglasung sei gerade mal neun Millimeter dick, erreiche aber die Dämmwerte einer Dreifachverglasung – ein gutes Beispiel für energie- und ressourceneffizientes Bauen.

An den „Klimahäusern“ auf dem Außengelände begutachtete Bischof Jung unterschiedliche Fassadenbegrünungen und erfuhr, wie Pflanzen das Stadt- und Raumklima positiv beeinflussen können. Auf dem Weg zurück ins Gebäude lenkte Ebert den Blick auf die schwarzen Solarpaneele, die in die Außenwand integriert sind. Jedes Land mit ein bisschen Sonne werde künftig auf Photovoltaik setzen, prognostizierte Scheller. Der Rundgang endete in der öffentlich zugänglichen Ausstellung „Klima-Umwelt-Energie“. Es sei wichtig, gerade Jugendliche für die Themen Energie und Nachhaltigkeit zu begeistern, sagte Ebert. Ein Schaukasten zeigt beispielsweise anhand unterschiedlich großer, farbiger Würfel, wie viel Energie die Weltbevölkerung jährlich benötigt und wie groß die Energiereserven an Kohle, Gas, Öl oder Uran sind. Wenn etwa weltweit allein auf Kernkraft gesetzt würde, reiche das Uran nur rund 20 Jahre, rechnete Büttner vor: „Danach gibt es kein wirtschaftlich sinnvoll zugängliches Uran mehr.“ Auch mit Blick auf die Entsorgung der radioaktiven Abfälle sei Kernenergie „keine Option mehr“, fügte Ebert hinzu. Schier unbegrenzt sei dagegen Sonnenenergie verfügbar. „Wir haben kein Ressourcenproblem. Wir haben ein Problem, die vorhandene Energie zu nutzen“, brachte es Hartmann auf den Punkt.

Als Beispiel für ihre Arbeit stellten die Forscher noch das Quartierskonzept für das Areal der Erlörschwester in Würzburg vor. „Die Erlörschwester wollen bis 2037 klimaneutral sein. Wir haben unter Berücksichtigung der Vorgaben des Denkmalschutzes Lösungen erarbeitet, wie man das optimal und wirtschaftlich umsetzen kann“, sagte Ebert. Stichworte waren unter anderem die Versorgung mit regenerativem Strom, Begrünung statt Versiegelung, ein nachhaltiges Mobilitätskonzept sowie Umnutzung der Gebäude. So wurden im vergangenen Jahr 20.000 rote Solarziegel auf dem Klosterdach montiert – mit Einwilligung des Denkmalschutzamtes. Im ersten Bauabschnitt bereits in die Praxis umgesetzt worden seien die Innendämmung der Gebäude und die urbane Nachverdichtung durch den Ausbau der Dachgeschosse mit Einsatz von Heiz- und Kühldecken.

„Wir müssen alle zusammenarbeiten und den Menschen die Angst vor dem Neuen und der Zukunft nehmen“, appellierte Ebert an die Gäste. Viele Technologien seien bereits entwickelt. Doch die Industrie gehe die Entwicklung nur dann an, wenn es sich auch wirtschaftlich lohne. „Wir müssen uns unserer Verantwortung stellen“, schloss Ebert. „Schon die Energiekosten zwingen uns dazu.“ Ein ganzes Areal zu entwickeln sei eine Herausforderung, „aber der Mühe wert“, konstatierte Bischof Jung. „Verharren ist keine Option. Ich danke Ihnen für den Blick in das Zukunftslabor.“ Zum Abschluss seines Besuchs unterschrieb er auf der roten „Wall of Fame“: „Be the change you want to see! Herzlichen Dank für die instruktive Führung durchs CAE!“

Center for Applied Energy Research (CAE)

Das Center for Applied Energy Research e. V. (CAE) zielt mit seinen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten darauf ab, Ideen in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen und weiteren Forschungspartnern in die Praxis zu überführen und so einen möglichst großen Beitrag für ein nachhaltiges, CO₂-emissionsfreies und wirtschaftliches Energiesystem zu leisten. Das CAE bildet dabei eine Brückenfunktion zwischen grundlagenorientierter Forschung und marktnaher Entwicklung. Das Institut ist Mitglied im Forschungsverbund Erneuerbare Energien (FVEE) und der ZUSE-Gemeinschaft.

Das CAE leistet mit seinen Arbeitsgruppen „Klimaneutrale Gebäude und Quartiere“, „Smarte Funktionale Materialien“, „Advanced Thermal Management“, „Sensorik für die Energie- und Wasserstofftechnik“ und „Energiesystemmanagement und Technologieintegration“ notwendige Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für die Industrie und setzt neue Innovationsimpulse. In einem eigenen Innovation Hub werden die Zukunftsthemen „Wasserstofftechnologie“ und „Digitalisierung in der Energietechnik“ gesondert unterstützt und Synergieeffekte erzielt. Im CAE-eigenen „Guided Makerspace“ erhalten junge Unternehmen schnellen und unbürokratischen Zugang zu wissenschaftlichen Maschinen und Versuchsständen sowie zu Experten der CAE-Kernkompetenzfelder. Mehr Informationen unter www.cae-zero-carbon.de.

sti (POW)

(94 Zeilen/1424/0380; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Nur Geduld öffnet neue Sichtweisen“

Bischof Jung in der Osternacht: Aus dem Schöpfungsbericht lernen, was es zum gelingenden Leben braucht – Erwachsenentaufe beim nächtlichen Gottesdienst – „Ostern geschieht nicht einfach. Wir müssen einen Prozess durchlaufen.“

Würzburg (POW) Es braucht Geduld, um das Leben zu suchen, das Gott an Ostern schenkt. „Denn Ostern geschieht nicht einfach. Bis die Zusage des neuen Lebens auch unser Leben verändert, müssen wir einen Prozess durchlaufen“, sagte Bischof Dr. Franz Jung am Ostersonntag, 31. März, im Kiliansdom. Nur wer sich Jesus zuwende, die Blickrichtung wie Maria von Magdala wirklich wechsele, vermeide es, die gleichen Fehler zu wiederholen. „Nur Geduld öffnet neue Sichtweisen“. In der Osternacht am Samstag, 30. März, betonte der Bischof: „Christus, der auf dem Weg zum neuen Leben den Tod durchschritten hat, kennt die Abgründe des Lebens und des menschlichen Herzens. Mit ihm ist es möglich, auch das Schwere und Leidvolle unumwunden anzusprechen und beim Namen zu nennen. Er ist die Wahrheit, die uns freimacht. Er ist die Wahrheit, die standhält auch angesichts von Leid und Tod.“ Beide Gottesdienste wurden live auf TV Mainfranken und im Internet übertragen.

„Wer Ostern verstehen möchte, muss zum Anfang von allem zurückgehen“, betonte Bischof Jung in der Osternacht. Der biblische Schöpfungsbericht verstehe sich aber nicht nur als Erklärung dessen, was im Anfang geschah. „Aus ihm lernen wir auch, worauf es ankommt, wenn Leben möglich sein soll.“ So entstehe die Schöpfung durch Ordnung. „Stück für Stück, Tag für Tag formt Gott aus dem Chaos den Kosmos.“ Was im Anfang geschah, bleibt nach den Worten des Bischofs ein Lebensauftrag für alle Menschen. „Der heilige Ignatius pflegte zu sagen, ein geistliches Leben zu führen, bedeutet, sein Leben zu ordnen.“ Es brauche wie am Anfang der Schöpfung den Heiligen Geist, der den Menschen helfe, die Dinge neu zu ordnen. „Heute Nacht feiern wir, dass in der Auferstehung Christi der gute Geist gesiegt hat über die Geister des Chaos.“

Schöpfung heiße zudem, in Spannungen zu leben. Beispielsweise Licht und Finsternis, Mann und Frau, Arbeit und Ruhe. „Diese Spannungen helfen zu größerer Lebendigkeit. Wo keine Spannung mehr ist, da ist auch kein Leben mehr“, sagte der Bischof. Mit Christus seien die Menschen eingeladen, aus dem Dunkel ins Licht zu gehen, vom Tod zum Leben, vom Hass zur Liebe. „Und in beidem, in der Finsternis wie im Licht, ist Gott zu finden.“ Schöpfung heiße zudem, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. „Indem ich die Dinge benenne, beschreibe ich meine Welt, bewerte ich sie und setze mich zu ihr in Beziehung.“ Wie der Bischof weiter ausführte, heiße Schöpfung auch, als Geschöpf auf den Schöpfer ausgerichtet zu sein, um bei ihm zur Ruhe zu kommen. „Der siebte Tag der Schöpfung, der Sabbat, ist der Ruhetag.“ Er gebe der Zeit ihren heiligen Wochen-Rhythmus. „Der Sieg des Lebens über den Tod am Tag nach dem Sabbat macht den Sonntag zum ersten Tag der Woche.“ Der Sonntag stehe somit als Vorzeichen vor allem Tun der Menschen. „Als Neugeschaffene sind wir gefordert, der Neuschöpfung dieser Welt durch unser Tun sichtbaren Ausdruck zu verleihen und so mitzuhelfen, die Welt zu verändern“, erklärte der Bischof. „Erhalten wir uns die Sehnsucht nach dem neuen Himmel und der neuen Erde.“

Die Feier der Osternacht begann am Feuer im Domkreuzgang. Nach der Segnung des Osterfeuers entzündete Bischof Jung die große Osterkerze an den Flammen mit den Worten: „Christus ist glorreich auferstanden vom Tod. Sein Licht vertreibe das Dunkel der Herzen.“ Danach wurde das Osterlicht in Begleitung von Mitgliedern des Domkapitels in den dunklen Kiliansdom getragen und an die Gläubigen weitergereicht. Während der Lichtfeier sang Diakon Dr. Martin Faatz das österliche Exsultet, den Lobgesang auf die Osterkerze. Lektoren trugen Lesungen aus dem Alten Testament vor. Beim Gloria läuteten die Glocken des Domes nach den stillen Tagen seit Gründonnerstag wieder. Lesung und Evangelium des Neuen Testaments berichteten von der Auferstehung Jesu. Der Lichtfeier schlossen sich die Taufe einer erwachsenen Frau, die allgemeine Tauferneuerung und die Eucharistiefeier an. Den musikalischen Rahmen gestaltete neben Domorganist Professor Stefan Schmidt die Mädchenkantorei am Würzburger Dom unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth und seiner Assistentin Lena Herber mit „Antwortgesängen zur Osternacht“ von Alexander Rüth und Otmar Faulstich, „Surrexit pastor bonus“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, „O filii et filiae“ aus dem Oratorium Christus von Franz Liszt und „Messe pour deux voix égales“ von Cecile Chaminade.

Am Ostersonntag setzte Bischof Jung seinen roten Faden Geduld beim Blick auf Tod und Auferstehung fort. Maria von Magdala durchlaufe nach Jesu Tod einen Trauerprozess, wie er den Menschen nicht unbekannt sei. „Am Anfang steht der Schock über den Tod eines geliebten Menschen.“ Sie laufe zum Grab, um in Jesu Nähe zu sein, und müsse dort feststellen, dass das Grab leer sei. „Der lebende Jesus ist nicht mehr da, der tote auch nicht.“ Ihr Blick gehe zurück. „Man will an dem festhalten, der da einmal war.“ Den Verlust wahrzunehmen sei ein erster wichtiger Schritt, dieser braucht nach den Worten von Bischof Jung wie alle nachfolgenden Schritte im Trauerprozess Zeit und Geduld.

Schließlich wage sie, in die Grabkammer hineinzuschauen. Auf die Nachfrage der Engel, warum sie weine, wiederholt sie ihre Klage, dass Unbekannte ihren Herrn weggenommen hätten. „Das Nachdenken über das Verschwinden des Leichnams ist typisch für den Fortgang des Trauerprozesses. Fragen beginnen zu quälen.“ Beispielsweise danach, was vielleicht verpasst wurde und unter Umständen hätte vermieden werden können. „Es ist wichtig, diese Fragen anzusprechen, auch wenn wir ahnen, dass uns niemand diese Fragen jemals zufriedenstellend wird beantworten können“, sagte der Bischof.

Es sei ein „wunderbarer Moment“, als Jesus Maria von Magdala bei ihrem Namen anspricht. „Nach der Phase der Trauer erwacht sie plötzlich zu sich selbst. Sie spürt sich seit langem wieder.“ Jesus habe Geduld und rufe so lange, bis die Schafe die Stimme des guten Hirten erkennen und sich ihm anvertrauen. „Wo die Geduld im Trauerprozess fehlt, wird sich die notwendige Änderung der Perspektive auch nicht einstellen.“ Menschen fielen dann nach einem schweren Konflikt wieder in alte Verhaltensmuster zurück, ohne zu analysieren, was vorgefallen ist, und Lehren daraus zu ziehen. Weltpolitisch zeige sich fehlende Geduld auch im Blick auf den Krieg Russlands gegen die Ukraine: „Nach dem Zusammenbruch eines Großreiches zu meinen, man könne die vermeintlich alte Herrlichkeit wieder zurückbomben und Menschen mit Gewalt unter die eigene Knute zwingen, wird nicht funktionieren“, betonte Bischof Jung.

Paulus betone im Römerbrief die Hoffnung, dass nichts verloren ist, was aus Liebe geschah. „Die Hoffnung, dass die Liebe des Gottes, der in Jesus für uns durch den Tod zum Leben gegangen ist, auch uns umfängt und uns den Weg zum Leben weist. Die Hoffnung, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt.“ Diese Hoffnung könne aber ebenso wenig festgehalten werden wie es Maria von Magdala gelungen sei, den auferstandenen Herrn festzuhalten. „Sie ermutigt uns, was auch immer kommen mag, zu bezeugen: ‚Wir haben den Herrn gesehen!‘“

Für die musikalische Begleitung des Pontifikalgottesdiensts am Ostersonntag sorgten neben Domorganist Schmidt an der Orgel der Würzburger Domchor und das Orchester Camerata Würzburg unter der Leitung von Domkapellmeister Rüth mit der „Missa in C, KV 258“ von Wolfgang Amadeus Mozart und dem „Hallelujah“ (aus dem Messiah) von Georg Friedrich Händel. Solisten waren Rebecca Suta (Sopran), Kea Niedoba (Alt), Jakob Kleinschrot (Tenor) und Jakob Ewert (Bass).

mh (POW)

(80 Zeilen/1424/0376; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Gott leidet am Kreuz mit den Menschen“

Bischof Dr. Franz Jung feiert Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu im Kiliansdom – Deutliche Kritik am assistierten Suizid – „Eine Gesellschaft, die todkranke Menschen abschreibt, wird unmenschlich“

Würzburg (POW) Menschsein ohne Leiden ist eine Illusion. „Gerade der Blick auf das Kreuz wird zur Anklage und entlarvt die Herzlosigkeit eines Denkens, das keine Geduld mehr aufbringt mit den sogenannten hoffnungslosen Fällen.“ Das hat Bischof Dr. Franz Jung bei der Feier der Liturgie vom Leiden und Sterben Christi am Karfreitag, 29. März, im Würzburger Kiliansdom betont. Deutlich kritisierte er, dass die Gesellschaft todkranke Menschen abschreibe oder ihnen gar den assistierten Suizid anbiete. Eine solche Gesellschaft werde unmenschlich, sagte der Bischof. Die Feier zur Todesstunde Jesu wurde live auf Bibel TV, TV Mainfranken und im Internet übertragen.

Im ganzen Bistum Würzburg gedachten die Gläubigen des Leidens und Sterbens Jesu Christi. Die traditionelle Karfreitagsprozession in Lohr am Main zog mehrere tausend Menschen an. Der Karfreitag zählt mit dem Gründonnerstag und dem Karsamstag zu den gesetzlich geschützten „stillen Tagen“, für die Katholiken ist er gebotener Fasten- und Abstinenztag. Die über 3000 Glocken im Bistum Würzburg sind seit Gründonnerstagsabend verstummt und werden erst in der Nacht zum Ostersonntag wieder erklingen.

Bei den sogenannten Großen Fürbitten des Karfreitags beteten die Gläubigen für die heilige Kirche, für den Papst, für alle Stände der Kirche, für die Taufbewerber, für die Einheit der Christen, für die Juden, für alle Menschen, die nicht an Christus glauben, für alle Menschen, die nicht an Gott glauben, für die Regierenden und für alle Not leidenden Menschen. Bei der Kreuzverehrung wurde das Kreuz enthüllt, den Gläubigen gezeigt und in stillem Gebet verehrt. Die Würzburger Domsingknaben unter der Leitung von Domkantor Julian Beutmiller sangen die „Johannespassion, op. 18“ von Alois Maria Müller, „Vexilla Regis“ von Anton Bruckner, „Popule meus“ von Tomás Luis de Victoria und „Eli, Eli!“ von Georgius Bárdos.

In seiner Predigt griff Bischof Jung wie bereits am Gründonnerstag das Thema der Geduld auf, das auch am Karfreitag in verschiedenen Aspekten auftauche. Vielen Menschen fehlt nach den Worten des Bischofs angesichts von Krankheit und Leid oft die Geduld. „Gerade bei kleineren Wehwehchen erwartet man sofort die Verschreibung eines Medikaments.“ Je länger die Prozedur der Genesung dauere, desto mehr zeigten sich Parallelen mit der Passion Jesu. „Man spürt eine zunehmende Einsamkeit. Was jetzt auf mich zukommt, kann trotz der Ärzte und des Pflegepersonals im Letzten nur von mir allein bewältigt werden. Ich fühle mich ausgeliefert und hilflos. Mein Geschick liegt plötzlich in fremden Händen.“ Zudem zeige sich nun, wer wirklich ein Freund sei, da die Person aufgrund der Erkrankung niemanden mehr zum persönlichen Fortkommen helfen könne. „Alles, was ich besitze, verliert plötzlich an Bedeutung. Mein Lebensradius schränkt sich radikal ein. Am Ende reicht ein Zimmer im Krankenhaus.“

Hinzu kommen laut Bischof Jung dann quälende Fragen wie: Warum ich? Warum gerade jetzt? Wie soll ich diese Krankheit deuten? „Auch wenn man aus verständlichen Gründen so schnell wie möglich die Phasen der Krankheit hinter sich lassen möchte, so lernen wir mit Christus, Krankheit und Leid anzunehmen als Teil unserer menschlichen Existenz. Genau deshalb sucht uns der Gottessohn in dieser Lebenslage auf“, betonte der Bischof. Der Gottessohn lerne Gehorsam im Leiden. „Im Mitleiden erfüllt er den Willen des Vaters, der in Christus den verlorenen Menschen nachgeht, um ihre gefühlte Gottverlassenheit zu teilen. Er steigt mit uns Menschen hinab in die Hölle von Krankheit, Leid und Tod.“ Daher könnten die Menschen im Blick auf den gekreuzigten Herrn auch die eigenen Leiden annehmen.

„Nur was wir mit ihm ganz annehmen lernen, kann auch ganz erlöst werden“, sagte der Bischof. Die jeweils persönlichen Karfreitage und Leidensgeschichten brauchten Zeit, die sich jeder einräumen müsse, ohne sich zu früh eine Normalität vorzugaukeln, „die sich vielleicht so nie mehr einstellen wird“.

Die Gesellschaft laufe Gefahr, ihre Menschlichkeit zu verspielen, wenn sich unheilbar kranke und damit zutiefst verletzte Menschen nicht mehr der Solidarität sicher sein könnten, wenn „austherapierte“ Patienten nur noch als Belastung für das Gesundheitssystem und als Kostenfaktor wahrgenommen würden. „Die Ungeduld angesichts des Leidens aber führt zur Entwertung und Abschreibung gerade derjenigen, für die Christus gestorben ist“, betonte der Bischof. Der Gott, der am Kreuz mit den Menschen gelitten hat, bleibe derselbe. „Geduld erlangt alles, denn durch sie sind wir diesem Christus im Innersten verbunden. Er allein genügt.“

Am Abend zuvor hatte Bischof Jung die „Drei österlichen Tage vom Leiden und Sterben, von der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn“ mit der Feier vom Letzten Abendmahl im Kiliansdom eröffnet (*siehe eigener Bericht*).

Höhepunkt der Feier der drei österlichen Tage und des gesamten Kirchenjahrs ist die Osternacht. Bischof Jung feiert sie am Samstag, 30. März, um 21.30 Uhr im Dom. Die Osterkerze wird am Osterfeuer im Innenhof des Domkreuzgangs entzündet. Danach singt ein Diakon das sogenannte Exsultet, das Lob auf die Osterkerze. Bei den Lesungen wird an die Heilstaten Gottes seit Erschaffung der Welt erinnert. Im Zentrum der alttestamentlichen Texte steht der Durchzug durch das Rote Meer. Beim Gloria erklingen wieder die Glocken, und Orgelmusik setzt ein. Die neutestamentliche Lesung aus dem Römerbrief weist auf das neue Leben der Getauften durch die Auferstehung Jesu hin. Im Evangelium mit dem Halleluja-Ruf wird die Botschaft vom leeren Grab verkündet – in diesem Jahr, wie sie der Evangelist Matthäus berichtet. Tauf- und Eucharistiefeier sind weitere Teile dieser Nachtfeier, der „Mutter aller Vigilien“.

Bischof Jung feiert das Pontifikalamt am Ostersonntag, 31. März, um 10 Uhr im Kiliansdom. Es wird begleitet vom Würzburger Domchor und der Camerata Würzburg unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth mit der „Missa in C, KV 258“ von Wolfgang Amadeus Mozart und dem „Hallelujah“ (aus dem Messiah) von Georg Friedrich Händel. Solisten sind Rebecca Suta (Sopran), Kea Niedoba (Alt), Jakob Kleinschrot (Tenor) und Jakob Ewert (Bass). Zur Pontifikalvesper mit Bischof Jung um 17 Uhr singt die „Schola Cantorum“ unter der Leitung von Domkantor Beutmiller. Der Gottesdienst am Ostermontag, 1. April, um 10 Uhr im Kiliansdom wird von Kantorengesängen und Domorganist Professor Stefan Schmidt begleitet. Zelebrant ist Domdekan Dr. Jürgen Vorndran. Alle Gottesdienste in der Osternacht, am Ostersonntag und -montag werden live auf TV Mainfranken sowie auf der Homepage des Bistums übertragen.

An Ostern feiern die Christen das Hochfest der Auferstehung Jesu Christi. Es ist das höchste Fest der Christenheit. Seine Wurzeln liegen im jüdischen Passah-(Pessach-)Fest. Ostern wird am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert. In der frühchristlichen Zeit war die Osternacht die große Taufnacht der Kirche. In der katholischen Kirche segnet der Priester in der Osternacht das Taufwasser für das Jahr. Die Gläubigen nehmen das Wasser mit nach Hause, es soll sie und ihre Häuser vor Unheil schützen. Weiter werden vielerorts Speisen wie Ostergebäcke, Schinken und Eier gesegnet. Mit dem Osterfest beginnt die 50-tägige Osterzeit, die am Pfingstfest endet.

mh (POW)

(77 Zeilen/1424/0365; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Geduld statt Vergeltung

Bischof Jung feiert im Kiliansdom die Messe vom Letzten Abendmahl – Geduld als Leitfaden für die Heiligen Drei Tage – Bischof wäscht Vertretern von Diözesanrat, Dompfarrei, Flüchtlingen, Passionsspielern aus Sömmersdorf, Menschen mit Behinderung und Ordensleuten die Füße

Würzburg (POW) Mit der Messe vom Letzten Abendmahl am Gründonnerstag, 28. März, hat Bischof Dr. Franz Jung im Würzburger Kiliansdom die drei österlichen Tage vom Leiden und Sterben, von der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn eröffnet. In seiner Predigt betonte der Bischof, dass Geduld in der Gesellschaft nicht hoch im Kurs zu stehen schein. Papst Gregor der Große bezeichne Geduld als „die Wurzel und Hüterin aller Tugenden“. Die Heiligen Drei Tage zeigen nach den Worten von Bischof Jung, dass Jesu Geduld vielfach strapaziert werde. Der Bischof nahm die Geduld Jesu im Umgang mit seinen Jüngern und auch mit seinen Widersachern besonders in den Fokus und warnte im Blick auf die Krisen- und Kriegsgebiete der Welt vor einer Spirale der Rache. In Erinnerung an die Fußwaschung im Abendmahlssaal wusch Bischof Jung Vertretern von Diözesanrat, Dompfarrei, Flüchtlingen, Passionsspielern aus Sömmersdorf, Menschen mit Behinderung und Ordensleuten – sowohl Männern als auch Frauen – die Füße. Die Feier wurde live auf TV Mainfranken sowie im Internet übertragen.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Jung daran, wie sehr die Jünger schon beim Zug von Galiläa nach Jerusalem Jesus auf harte Geduldsproben stellen. „Dreimal belehrt sie Jesus über sein Schicksal in Jerusalem und seinen Tod, während sie darüber streiten, wer rechts oder links neben dem Messias sitzen darf.“ Im Abendmahlssaal müsse er den Jüngern erklären, was es mit der Geste der Fußwaschung auf sich hat. All das sei „mühsam, sehr mühsam“, betonte der Bischof. Doch wie jeder Erzieher und Lehrer brauche Jesus viel Geduld.

Das gelte auch im Umgang mit Judas. Das vertrauensvolle Miteinander beim Mahl werde durch die Gegenwart des Verräters gestört. „Kann man da, will man da Abschied feiern?“ Jesus ertrage auch das Unerträgliche mit bewundernswerter Geduld. „In der Ölbergnacht wird Jesus darum ringen, dem Bösen nicht nachzugeben und der Gewalt nicht auszuweichen. Er wird darum bitten, seine Sendung trotz Widerstands zu Ende zu führen. Er wird darum bitten, jeder Versuchung zu widerstehen, selbst Gewalt anzuwenden.“ Es sei ein schweres und einsames Ringen Jesu mit Gott, dessen die Christen am Gründonnerstag gedenken. „Wir tun das im Blick auf die Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten unserer Erde.“ Bilder des Grauens weckten Rachegefühle und den Wunsch nach Vergeltung. „Jesus weiß, dass das nicht weiterführt und am Ende niemandem hilft. Aber es ist eine der schwersten Geduldsproben in unserem Leben.“

In der Eucharistie werde an diesem Tag das Wunder der Wandlung gefeiert. „Gottes Geduld mit uns sündigen Menschen verwandelt den Hass in Liebe, den Tod zum Leben und die Schuld in Vergebung. Was wir im Sakrament feiern, müssen wir ein Leben lang geduldig einüben“, erklärte der Bischof. Der Gott der Geduld begleite die Menschen im betenden Christus auch in ihren Ölbergnächten. Die heilige Teresa von Avila habe das so formuliert: „Wer Gott hat, dem fehlt nichts. Gott nur genügt.“

Für die musikalische Gestaltung sorgte der Kammerchor am Würzburger Dom unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth mit der „Messe zum Gründonnerstag“ und „Pange lingua“ von Anton Bruckner sowie „Ubi caritas et amor“ von Maurice Duruflé. Domorganist Schmidt spielte die Klais-Orgel. Nach dem Gloriagesang verstummten Glocken und Orgel. Erst beim Gloria in der Osternacht werden sie wieder erklingen. Am Ende der Messe übertrugen Bischof Jung und Mitglieder des Domkapitels das Allerheiligste in die Schönbornkapelle. Schmuck, Kerzen und Decken wurden vom Altar entfernt. Der Tabernakel blieb offen und leer.

Die Karfreitagsliturgie vom Leiden und Sterben Christi feiert Bischof Jung zur Todesstunde Jesu am Karfreitag, 29. März, um 15 Uhr im Kiliansdom. Der Fernsehsender Bibel TV überträgt die Feier bundesweit. Zu sehen ist sie außerdem bei TV Mainfranken im Kabelfernsehen sowie auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg.

(43 Zeilen/1424/0364; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Viele starke Frauen

Frauen aus Main-Spessart planen eine Predigtreihe – Rund um den Festtag der Apostelin Junia ein Zeichen für geschlechtergerechte Kirche setzen

Gemünden/Karlstadt/Marktheidenfeld (POW) Seit 2020 lädt die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) rund um den Festtag der Apostelin Junia am 17. Mai ein, sich bundesweit in Gottesdiensten zu Wort zu melden und ein Zeichen für eine geschlechtergerechte Kirche zu setzen. 2023 predigten bundesweit über 100 Frauen rund um den so genannten Predigerinnentag. Auch 2024 wird es wieder einen Predigerinnentag geben. Mit dabei werden auch haupt- und ehrenamtlich in der Kirche tätige Frauen aus dem Landkreis Main-Spessart sein. In diesem Jahr ruft außerdem der Diözesanverband des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) viele weitere Frauen dazu auf, sich im gesamten Bistum Würzburg mit Predigten zu Wort zu melden.

„Wir haben hier in der Gegend so viele engagierte Frauen, dass wir uns gedacht haben: Wir finden sicherlich Mitstreiterinnen, die im Mai Zeit und Freude haben, in einem Gottesdienst zu predigen“, berichtet Edith Fecher, Pastoralreferentin im Pastoralen Raum Gemünden. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen Katrin Fuchs (Pastoraler Raum Marktheidenfeld) und Stefanie Bauer (Pastoraler Raum Karlstadt) organisiert sie die Reihe im Landkreis. Mehr als zehn Frauen hätten ihr Mitwirken bereits fest zugesagt. Die Predigten finden in unterschiedlichen Gottesdienstformen statt.

Es sei wichtig, die Bedeutung von Frauen für die Kirche zu unterstreichen. „Bis zur neuen Einheitsübersetzung 2016 war in den Grüßen am Ende des Römerbriefs (Röm 16,7) immer die Rede von ‚Andronikus und Junias‘, über die Paulus schreibt, sie seien ‚angesehen unter den Aposteln‘. Erst vor wenigen Jahren also wurde dieser nachweisliche Fehler korrigiert und damit auch deutlich gemacht, dass in der Urkirche auch Frauen von tragender Bedeutung waren“, erklärt Fecher.

„Zudem hat auch der Synodale Weg deutlich gemacht, dass sich viele Menschen mehr Laienpredigt wünschen, da auch Christinnen und Christen ohne Weihe das Wort Gottes in die heutige Zeit übersetzen können“, sagt Fuchs. Schnell hätten sich daher Frauen gefunden, die sich an der Predigtreihe beteiligen. In Karlstadt beispielsweise habe Pfarrer Simon Mayer sofort zugesagt, dass Frauen an allen Sonntagen in Mai in der Messfeier um 10.30 Uhr in der Kirche zur Heiligen Familie predigen dürfen, berichtet Bauer.

Auch im Pastoralen Raum Gemünden sei die Zustimmung für die Idee groß gewesen. Sofort habe Fecher die Zusage bekommen, bei insgesamt vier Gottesdiensten am Pfingstwochenende zu predigen. „Inhaltlich gibt es keine engen Vorgaben“, erklärt Fuchs. Es könne zum Beispiel um biblische Frauen gehen, die die jeweilige Predigerin ansprechen. „Aber auch ein Blick auf die biblischen Texte des Tages aus weiblicher Sicht ist denkbar“, sagt Bauer.

(30 Zeilen/1524/0389; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeinsam für eine lebenswerte Zukunft

Ökumenischer Kreuzweg der Arbeit in Schweinfurt unter dem Leitsatz „Suchet der Stadt Bestes“

Schweinfurt (POW) Unter dem Leitsatz „Suchet der Stadt Bestes“ haben sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Christinnen und Christen am Montag, 25. März, auf dem Marktplatz in Schweinfurt zum ökumenischen Kreuzweg der Arbeit getroffen. Das schreibt die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Stadt- und Kreisverband Schweinfurt in einer Pressemitteilung.

An der ersten Station am Zeughaus wurden die Transformation der Industrie und die damit verbundene Unsicherheit in den Blick genommen. Die Industrie stehe in Stadt und Region vor großen Herausforderungen. Viele Arbeitsplätze seien durch die Transformation hin zur Elektromobilität, die Verlagerung der Produktion, die zunehmende Digitalisierung und Automatisierung, die hohen Energiepreise und den Fachkräftemangel vom Wegfall bedroht. Es brauche eine gemeinsame Kraftanstrengung, um möglichst viele Industriearbeitsplätze in Schweinfurt zu halten und so der Region eine Perspektive für Arbeit und Leben zu geben.

Die Situation im Einzelhandel und der in Schweinfurt deutlich sichtbare Leerstand in der Innenstadt, der momentan 50 Ladengeschäfte betreffe, waren Thema der zweiten Station vor dem Gebäude Galeria Kaufhof. Es wurde daran erinnert, dass dieses Einkaufszentrum nach fast 60 Jahren im Januar geschlossen wurde und immer noch nicht alle Beschäftigten einen neuen Arbeitsplatz gefunden hätten. Das leere Kaufhaus sei ein Bild für viele Wirtschafts- und Lebensbereiche, die lebensnotwendig seien. Dieses Haus könnte wieder zu einem hoffnungsvollen Zeichen für die Region werden, als Beschäftigungsort, guter Arbeitgeber, Ort der Begegnung und eines friedvollen Zusammenlebens.

Der Personalmangel im Bereich der Bildung und Erziehung war Thema an der Friedrich-Rückert-Schule. Das Menschenrecht Bildung sei in Gefahr. Die Qualität der Bildung sei ungleich verteilt, da es an Personal und Ausstattung fehle. Die Konsequenzen dieser Bildungsungerechtigkeit trage die gesamte Gesellschaft, weil es an qualifiziertem Personal fehle. Der Mangel an Arbeits- und Fachkräften sei die größte Gefahr für den zukünftigen Wohlstand.

Vor der Gustav-Adolf-Kirche wurden die Aspekte Hoffnung, Zukunft und Vertrauen durch die Auferstehung Jesu, trotz aller Sorgen und Befürchtungen, in den Vordergrund gestellt. Es wurde aufgezeigt, dass die Zukunft in Gottes Händen liege und nicht Resignation, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit das Leben bestimmten. Als Zeichen der österlichen Hoffnung und Zuversicht wurden Karten mit Blumensamen als Give-away verteilt. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich noch im evangelischen Gemeindesaal. Der Evangelische Posaunenchor begleitete den Kreuzweg musikalisch.

Seit mehr als 20 Jahren trügen ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (KDA), der Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (afa), der KAB und der Betriebsseelsorge Themen und Probleme in der Arbeitswelt in die Öffentlichkeit, sagte Günter Webert, Vorsitzender des KAB-Stadt- und Kreisverbands. Sie gingen auf die Straße für Menschen, die in der Arbeitswelt Situationen des Leides und des Kreuzes erfahren, und forderten dazu auf, eine lebenswerte Zukunft für die Stadt Schweinfurt zu gestalten.

(35 Zeilen/1424/0379; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ein Sommer auf der Alp

Landwirtin Sophie Kroll berichtete in Hopferstadt über ihre ungewöhnliche Arbeit in den Alpen

Hopferstadt (POW) Während andere ans Meer fahren oder sich in die Stille eines Klosters zurückziehen, hat sich Sophie Kroll aus Bad Kissingen eine Auszeit der ganz anderen Art genommen: Auf der Suche nach einer beruflichen Neuorientierung ging die gelernte Landwirtin auf die Alpe Bärgunt im österreichischen Kleinwalsertal. 2020 und 2021 verbrachte sie dort als Hirtin den Sommer mit einer großen Herde von Jungtieren. Bei einem Vortrag der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) in Hopferstadt berichtete sie von ihrer ungewöhnlichen Arbeit in den Alpen.

Schon bei Betreten des Saals war klar: Das wird ein besonderer Vortrag. Neben ihrem Laptop hatte die junge Frau zwei Kuhglocken platziert, die große mit einem bunt verzierten Band. Und die rund 30 Zuhörerinnen und Zuhörer wurden nicht enttäuscht. Die 29-Jährige zeigte viele Bilder und wartete mit nicht alltäglichen Erlebnissen auf. „Als gelernte Landwirtin hat mich der Einblick in eine andere Art der Landwirtschaft interessiert. In der Zeit konnte ich fachliche Erfahrungen sammeln, aber ich wurde auch auf der menschlichen Ebene überrascht“, sagte Kroll.

Die junge Frau stammt aus einem Milchviehbetrieb bei Bad Kissingen und war so den Umgang mit Kühen gewohnt. 250 bis 270 Stück Jungvieh auf einer Weidefläche von 230 Hektar bis in eine Höhe von 1800 Metern zu betreuen, sei allerdings eine ganz andere Herausforderung. Da galt es für sie natürlich in erster Linie, sich um die Tiere zu kümmern. Hat sich ein Tier verletzt, kalbt vielleicht bald eine Jungkuh und vor allem: Sind alle Tiere da? In dem unwegsamen und teils steilen Gelände sei das keine leichte Aufgabe, die es zudem nicht nur bei Sonnenschein, sondern auch bei Regen und Kälte zu erledigen galt. Eine weitere wichtige Tätigkeit war die Kontrolle und Ausbesserung der schier endlos langen Zäune rund um die Alpe. Am Ende des Tages seien es im Regelfall 25.000 bis 30.000 Schritte, die sie bergauf, bergab absolviert habe.

Dass eine solch anspruchsvolle Aufgabe nicht allein bewältigbar ist, versteht sich von selbst. Angeleitet wurde Kroll von einem Großhirten, der bereits seit Jahrzehnten die Alpe betreut. Sie selbst war eine sogenannte Kleinhirtin und nicht die einzige auf der Alp. Gerade beim Umtreiben der Herde seien viele Helfer gefragt, da kämen dann auch mal Kinder aus dem Dorf, um alle 250 Tiere von einer Weidefläche auf die andere zu treiben.

30 bis 40 Personen seien es gewesen, die beim Auftrieb auf die Alpe Anfang Juni dafür sorgten, dass alle Tiere den anstrengenden Weg vom Tal auf den Berg schafften. Und dann habe es zählen gegolten, damit kein Tier verloren geht. „Nach einer Woche kennt man alle Tiere“, berichtete die Referentin, die heute im Landwirtschaftsamt Schweinfurt arbeitet.

Besonders genossen habe Kroll die fünf Wochen auf der Hochalp auf rund 1800 Metern. Dort, fernab von der komfortablen Hütte auf 1400 Metern Höhe und in einer Region, wo Gämsen und Murmeltiere leben, sei es für sie „Erholung pur“ gewesen. Die Versorgung sei dabei teilweise per Helikopter erfolgt. Auch als sich eine Kuh durch einen Steinschlag verletzte, sei der Hubschrauber im Einsatz gewesen und habe das Tier wohlbehalten ins Tal gebracht.

Neben Steinschlag stellten Gewitter eine große Gefahr für Mensch und Tier dar. Diese könnten in den Bergen sehr schnell heranziehen und heftig ausfallen. Dann gelte es, sichere Plätze für die Tiere zu finden. Am besten treibe man sie in einen Kessel, wo die Gefahr durch Blitzschlag am geringsten sei. erklärte Kroll.

Mit dem Ende des Sommers nahe dann der festliche Höhepunkt: der Almagtrieb. Die Tiere würden für den Viehscheid herausgeputzt, besonders die Kranztiere, die vornweg laufen. Bevor es ins Tal gehe, werde die Zeremonie geprobt, da die Tiere es nicht gewohnt seien, in Reihe zu laufen. Dann gehe es mit hundertfachem Glocken- und Schellenklang ins Tal, wo Hirten und Herde von ihren rund 60 Besitzern und zahllosen Schaulustigen erwartet werden.

Kroll hat trotz mancher Strapazen die Zeit auf der Alpe genossen. „Ich hatte eine gute Zeit und konnte so manches für mich klären“, berichtete sie. Für ihren unterhaltsamen und informativen Vortrag erhielt sie

viel Applaus und vom KLB-Diözesanvorsitzenden Stefan Oppmann einen Geschenkkorb. Statt eines Eintritts wurde um Spenden für den Senegal gebeten.

ws (KLB)

(48 Zeilen/1424/0373; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung an Karfreitag und Ostersonntag im bundesweiten TV

Rom/München/Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung ist am Karfreitag, 29. März, und am Ostersonntag, 31. März, bundesweit im Fernsehen zu sehen. Bibel TV Fernsehen überträgt am Karfreitag von 15 bis etwa 17.15 Uhr aus dem Würzburger Kiliansdom die Feier vom Leiden und Sterben Christi. Auf ARD und im Bayerischen Fernsehen sind am Ostersonntag, 31. März, von 10 bis 12.20 Uhr die Osterfeierlichkeiten mit Papst Franziskus auf dem Petersplatz in Rom zu sehen. Zwischen dem Ostergottesdienst ab 10 Uhr und dem feierlichen Segen „Urbi et Orbi“ ab 12 Uhr wird zusätzlich der rund 20-minütige Beitrag „Kirche am Scheideweg – Welche Reformen schafft Papst Franziskus?“ ausgestrahlt. Zu Wort kommen Kardinal Mario Grech, Organisator der Weltsynode, Bischof Jung, Helena Jeppesen-Spuhler, einzige Frau aus dem deutschsprachigen Raum bei der Weltsynode, und der Vatikanexperte Iacopo Scaramuzzi. Die Dreharbeiten für das Gespräch des BR mit Bischof Jung fanden am Würzburger Käppele statt. Die Gottesdienste mit Bischof Jung im Würzburger Kiliansdom am Gründonnerstag, 28. März, 19.30 Uhr, Karfreitag, 29. März, 15 Uhr, in der Osternacht am Samstag, 30. März, 21.30 Uhr, am Ostersonntag, 31. März, um 10 Uhr, sowie mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Ostermontag, 1. April, um 10 Uhr, werden auf TV Mainfranken (Kabel), auf Bibel TV online (www.bibeltv.de), auf der Bistums-Homepage (www.bistum-wuerzburg.de) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums (<https://www.youtube.com/c/bistumw%C3%BCrzburg>) live übertragen.

(16 Zeilen/1424/0360; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Video-Ostergruß von Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) An der fünften Kreuzwegstation am Treppenaufgang zum Würzburger Käppele hat Bischof Dr. Franz Jung seinen diesjährigen Ostergruß aufgenommen. Das Video ist seit Gründonnerstagsmorgen, 28. März, auf der Homepage (www.bistum-wuerzburg.de) und dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg (<https://www.youtube.com/@bistumwuerzburg>) zu sehen. Der Bischof blickt darin besonders auf die Rolle des Simon von Kyrene. „Immer wieder ist es so, dass wir dem Leid begegnen, ohne es uns ausgesucht zu haben, aber in die Verantwortung gerufen werden.“ Wo es Menschen gelinge, das Leid anderer mitzutragen, „kann wirklich Ostern werden. Dann kann auch durch uns und unseren Dienst Christus in dieser Welt wirken zum neuen Leben hin.“

(7 Zeilen/1424/0372; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Rund 19.500 Euro: Aktion Restcent fördert Engagement in aller Welt

Würzburg (POW) Mit rund 19.500 Euro aus den Spenden der Mitarbeitenden von Caritas und Bischöflichem Ordinariat Würzburg fördert die Aktion Restcent dieses Jahr Projekte in der ganzen Welt. Das hat der Vergabeausschuss beschlossen. Die meisten Projekte kommen aus Afrika. Es geht unter anderem um medizinische Versorgung, Bildung und landwirtschaftliche Selbstversorgung. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr gab es diesmal deutlich mehr Projektanträge als zur Verfügung stehende Spenden. Mit rund 18.000 Euro ist die Spendenbereitschaft leicht gestiegen. Zudem flossen die vergangenes Jahr nicht verbrauchten Gelder ein. Getragen wird die Aktion von den Mitarbeitervertretungen der Caritas und des Bischöflichen Ordinariates. Sie sichten die Projekte und entscheiden über die Weitergabe der Spendengelder. Beratend sind Vertreterinnen der Öffentlichkeitsarbeit des Diözesan-Caritasverbands sowie der Diözesanstelle Weltkirche dabei. Nationale und internationale Projekte können über Geschäftsführerin Sabine Werner, E-Mail sabine.werner@caritas-wuerzburg.de, Telefon 0931/38666671, eingereicht werden. Klassische Felder sind Bildung, Ernährung, Armutsbekämpfung, Gesundheitswesen und Friedensarbeit. Über die Aktion Restcent geben Werner für die Caritas und Dr. Martin Schwab, E-Mail martin.schwab@bistum-wuerzburg.de, Telefon 0931/38611860, für das Bistum Auskunft.

(15 Zeilen/1524/0394; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

4000-Euro-Spende für Tagespflege Kleinheubach

Kleinheubach (POW) Eine Spende in Höhe von 4000 Euro haben Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands Würzburg, und Bastian Graber, Direktor des Caritas-Kurhauses Bad Bocklet, an die Tagespflege Kleinheubach (Landkreis Miltenberg) übergeben. Die Summe kam durch den ökologisch sinnvollen freiwilligen Verzicht der Gäste auf eine tägliche Zimmerreinigung zusammen. Das Kurhaus Bad Bocklet ist ein Teil der Caritas-Einrichtungen in Unterfranken. Gäste jeden Alters, insbesondere auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas, sind dort eingeladen, abseits des Privat- und Berufslebens Kraft und Energie zu tanken. Die dortigen Angebote im Bereich Ayurveda sind nach Angaben des Kurhauses deutschlandweit einzigartig. Die Gäste und Mitarbeiterinnen der Tagespflege Kleinheubach, die Teil des Caritasverbands für den Landkreis Miltenberg ist, dürfen sich dank der Spende über einen „G-Weg“ freuen. Dieser wird wie ein Teppich ausgerollt und ab sofort in den Alltag der Tagespflege integriert. Durch verschiedene Übungen, abgestimmt auf die möglichen Einschränkungen der Gäste, wird die Trittsicherheit erhöht und die Sturzgefahr verringert. Heinrich Almitter, Vorstand des Kreiscaritasverbands, und Claudia Sorger, Pflegedienstleitung der Tagespflege, dankten für die Spende, die auch ein Zeichen für die gute Zusammenarbeit in der unterfränkischen Caritaslandschaft sei. Die Gäste aus Würzburg und Bad Bocklet konnten sich im Anschluss der Übergabe direkt von der Wirkung des „G-Wegs“ überzeugen: Die Gäste der Tagespflege trainierten auf der Neuanschaffung sofort mit sichtbarer Freude das sichere Gehen.

(17 Zeilen/1424/0374; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

70 Menschen erleben „Kartage intensiv“ auf dem Volkersberg

Volkersberg (POW) 70 Personen haben an den „Kartagen intensiv“ von Gründonnerstag, 28. März, bis Ostersonntag, 31. März, in der Jugendbildungsstätte Volkersberg teilgenommen. Das schreibt die Familienseelsorge in einer Pressemitteilung. Angeboten wurden kreative und inhaltliche Workshops zu Biografiearbeit, ein Bibliolog zur Auferstehungserzählung, ein biblisches Exit-Game, Körperwahrnehmungsübungen und Meditation sowie Austausch mit Mut machenden Menschen und ein Gespräch zum Film „Jesus von Montreal“. In den gottesdienstlichen Feiern konnten sich alle einbringen – von der Händewaschung, der Agape und der Ölbergwache mit dem mitgebrachten Stein, der an die Herausforderungen der heutigen Zeit erinnerte, am Gründonnerstag, den Kreuzwegen für Kinder und Jugendliche und einer Passionsfeier zu den sieben Worten Jesu am Kreuz für die Erwachsenen bis zur festlichen Osternachtfeier. Ein Kind, das sich beim Bibliolog im Gottesdienst in den Stein hineinversetzte, habe alle zum Staunen gebracht mit den Worten: „Ich, Stein, bin so froh, dass ich Jesus befreien konnte.“ Die Jugendgruppe hatte einen Emmausgang vorbereitet. „Für alle war es ein kraftvolles Auftanken der Botschaft der Auferstehung in unsere Zeit und endete mit dem Versprechen, auch im nächsten Jahr wieder an diesen Kartagen intensiv teilzunehmen.“ Veranstalter waren der Kolping-Diözesanverband und die Kolping-Jugend in Kooperation mit der Ehe- und Familienseelsorge Aschaffenburg.

(15 Zeilen/1424/0383; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Das Heilige Grab von Kleineibstadt

Würzburg (POW) Das Heilige Grab ist ein zentrales Bild für die Auferstehung Jesu Christi. Wie das Heilige Grab von Kleineibstadt, das lange im Museum Kartause Astheim zu sehen war, an seinen Ursprung zurückkehrt, darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 7. April. Moderatorin ist Christine Büttner. Ohne Ehrenamt würden das kirchliche Leben und die Gesellschaft nicht funktionieren. Seit 20 Jahren ehren die Mediengruppe Main-Post und das Lernwerk Volkersberg der Diözese Würzburg bürgerliche Initiativen, die sich für das Gemeinwohl engagieren, mit dem Ehrenamtspreis „Zeichen setzen!“. Notker Wolf, früherer Abtprimas der Benediktiner, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Wolf machte sich mit seiner unkonventionellen Art, zahlreichen Vorträgen und einem Hang zur Rockmusik einen Namen. Die Augsburger Domsingknaben gehören zum Immateriellen Kulturerbe Bayerns. Nun wurden sie mit den Regensburger Domspatzen, dem Tölzer Knabenchor und dem Windsbacher Knabenchor für die Aufnahme ins bundesweite Verzeichnis vorgeschlagen. Auf dem Eichstätter Frauenberg gibt es eine kleine Wallfahrtskirche, umgeben von fast unberührter Natur. Für ein Ehepaar aus der Nähe von Eichstätt war es schon immer ein Traum, hier Mesner zu werden. Weiter stellt die Sendung den Bamberger Künstler Albert Ultsch vor. Im religiösen Buchtipps wird ein theologischer Klassiker neu entdeckt: Rainer Oberthür hat „Das Buch der 24 Philosophen“ für heute neu erzählt und in „Die Gottsucher“ mit seinen Worten frei gedeutet. Wie war das mit Ostern? Warum tragen Pfarrer schwarze Gewänder? Und wie ist das mit dem Beten? Fragen über Fragen, die der achtjährige Yasha Pfarrer Hannes Schott stellt. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(19 Zeilen/1524/0385; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Von „Glücksaufstrichen“ und „Star Trek“

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Glück haben alle gern. Gedanken über einen „Glücksaufstrich“ macht sich ein Autor in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 7. April. Glück sind hoffentlich auch alle Kinder, die am Weißen Sonntag zur Erstkommunion gehen. Ein Beitrag erklärt, woher der Name kommt. In Weiß wird oft geheiratet. Doch manchmal bleiben in langen Beziehungen Lust und Liebe auf der Strecke. Eine Expertin gibt Tipps, wie man die Liebe erhält. Um eine Stadtführung zu Tilman Riemenschneider geht es im Veranstaltungstipp für Würzburg. Der Bildhauer hat in Unterfranken unter anderem Madonnen, Grabmale und Kruzifixe hinterlassen. Immer wieder schaffen es Betrüger, dass Senioren Geld oder wertvolle Gegenstände übergeben. In Schweinfurt wird deshalb ein Infonachmittag zum „Enkeltrickbetrug“ angeboten. Die Sendung „Gott und die Welt“ hat mit Pfarrer Uwe Nimbler aus Großostheim gesprochen. Er ist ein großer „Star Trek“-Fan – auch, weil er darin viele Themen entdecken kann, die ihn auch als Pfarrer und Theologen beschäftigen. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(16 Zeilen/1524/0387; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Ein neuer Weihbischof für Würzburg

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg bekommt einen neuen Weihbischof: Paul Reder steht zukünftig Bischof Dr. Franz Jung zur Seite. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Ostersonntag, 31. März. Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement wurden bei der Freiwilligenmesse unter dem Motto „Engagiert in Würzburg – Ehrenamt stellt sich vor“ im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus vorgestellt. Ein Schwerpunkt der von Bernadette Schrama moderierten Sendung ist Ostern. In der Fränkischen Schweiz hat jedes Dorf einen eigenen Osterbrunnen. Oft werden die Brunnen mit tausenden bunt bemalter Eier geschmückt. Singen sei eine andere Art, mit Gott zu reden, sagt Musikstudent Luca Lepore. Der 19-jährige singt seit seiner Grundschulzeit im Chor von Sankt Georg in Freising. Jetzt hat er sich auf die Johannes-Passion von Bach vorbereitet. In der Sendung erzählt er, was ihm die Musik bedeutet – auch für seinen Glauben. Das Kreuz ist das christliche Symbol. In den Tagen um Ostern rückt es noch einmal stärker in den Mittelpunkt als Hinrichtungswerkzeug, das zum Hoffnungszeichen wird. In Bamberg beschäftigen sich zwei Kunstausstellungen mit dem Kreuz und seiner Botschaft, eine davon im Diözesanmuseum. Die Sir-William-Herschel-Mittelschule im Piusviertel in Ingolstadt arbeitet auf vielfältige Weise daran, ihre Schülerinnen und Schüler fit für die Zukunft zu machen. Einen wichtigen Beitrag leistet die Jugendsozialarbeit an Schulen der Caritas. Der Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke hat die Einrichtung im Rahmen des Josefstags besucht. Am Ostersonntag endet die Winterzeit, und die Uhren werden um eine Stunde nach vorne gestellt. In der Hofer Christuskirche ist das ein komplizierter Vorgang. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(19 Zeilen/1424/0366; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Den Glauben lebendig halten

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Wie hält man den Glauben lebendig? Darüber macht sich der Autor der Reihe „Hör mal zu“ in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Ostersonntag, 31. März, Gedanken. Außerdem erklärt ein Beitrag, was für Katholiken das Besondere am Osterfest ist. Eine tragende Rolle in der Ostergeschichte spielen auch Frauen. Welche das genau ist, hat eine Reporterin herausgefunden. Partnerschaften erleben ihre Ups und Downs. Was helfen kann, ist Kommunikation. Ein Experte der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen (EFL) gibt Tipps. Außerdem wird Paul Reder vorgestellt, der am Montag zum neuen Würzburger Weihbischof ernannt worden ist. Beim Magazin „Gott und die Welt“ blickt ein Beitrag auf das älteste Lied im katholischen Gesangbuch. Natürlich ist es ein Osterlied, das von der Auferstehung handelt. Außerdem kommt ein Theologe zu Wort, der auch Märchenerzähler ist. Er kann mit Motiven, die Menschen eigentlich aus den Märchen kennen, gut erklären, worum es an Ostern geht. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(16 Zeilen/1324/0375; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Blick hinter die Kulissen der Passionsspiele in Sömmersdorf

Würzburg (POW) In Sömmersdorf kommt von Juni bis August die Leidensgeschichte Jesu auf die Freiluftbühne. Darüber berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 31. März. Im Jahr 2020 wurden die Passionsspiele ins bayerische Landesverzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Mehr als 500 Freiwillige bereiten sich derzeit auf die Passionsspiele in Sömmersdorf (Landkreis Schweinfurt) vor. Seit November wird regelmäßig geprobt. Und schon seit einem Jahr überarbeiten die Regisseure Silvia Kirchhof aus Gerolzhofen und Kai Christian Moritz aus Würzburg das Textbuch. Zur Gestaltung der Kulisse reisten die beiden sogar nach Jerusalem. Wenn am 23. Juni die erste von 18 Aufführungen stattfindet, soll der Zeitrahmen von drei Stunden unterschritten werden. „Länger bedeutet nicht unbedingt besser“, sagt Moritz. Weiter berichtet das Sonntagsblatt über Formen der Erstkommunionvorbereitung im Bistum Würzburg. Einheitliche Konzepte gibt es nicht, aber einen Trend zu kürzeren Vorbereitungen mit digitalen Inhalten. Andrea Buhler-Schmidt, Koordinatorin im Pastoralen Raum Aschaffenburg, setzt bei der Vorbereitung zum Beispiel eine Online-Plattform ein mit Rätseln, Filmen, Spielen, Bastelanleitungen und praktischen Hilfen. Außerdem wird Hans Mohr aus Fahr am Main vorgestellt. Der 84-Jährige hat jahrzehntelang die Bistumszeitung ausgetragen. Das erübrigt sich nun, denn zu Ostern wurde die Zustellung verändert. Das Sonntagsblatt wird nun von der Main-Post-Logistik beziehungsweise der Post zugestellt. Mohr trägt die Veränderung mit und behält sein Abonnement. „Ich bleibe auch in Zukunft treu“, sagt er lachend.

(16 Zeilen/1424/0370; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Diakon i. R. Peter Markert wird 80 Jahre alt

Marktheidenfeld (POW) 80 Jahre alt wird am Donnerstag, 25. April, Diakon i. R. Peter Markert aus Marktheidenfeld. Dort war er von 1989 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im April 2014 als Diakon mit Zivilberuf eingesetzt. Markert wurde 1944 in Würzburg geboren und wuchs in Zimmern und Marktheidenfeld auf. Nach der Volksschule machte er eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker und Karosseriebauer. Im Anschluss an den Wehrdienst war er fünf Jahre in der Außenstelle Hafenlohr des Wasser- und Schifffahrtsamts tätig. 1974 begann er seinen Dienst bei der Polizei, wo er als Polizeibeamter bis zu seiner Pensionierung tätig war. Parallel absolvierte er ein Fernstudium der Theologie. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 22. Oktober 1989 in Würzburg zum Diakon. Markert wirkte als Diakon in Marktheidenfeld und engagierte sich vor allem in der Krankenhausesseelsorge. Er war nach eigener Aussage der erste Diakon bei der bayerischen Polizei und habe sich als solcher auch in seiner Arbeit bei der Polizei einbringen können. Als Diakon i. R. half er bis 2020 weiterhin in der Seelsorge im Krankenhaus Marktheidenfeld mit. Markert ist verwitwet und hat zwei Kinder, sechs Enkelkinder und ein Urenkelkind.

(13 Zeilen/1524/0390)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Salesianerpater Hatto von Hatzfeld verlässt Würzburg

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 31. Juli 2024 Pater Hatto von Hatzfeld (63) von den Salesianern Don Boscos von der Aufgabe als Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz, Sankt Elisabeth und Sankt Burkard“ entpflichtet. Von Hatzfeld übernimmt innerhalb seines Ordens die Leitung der Gemeinschaft in Essen-Borbeck. Für die langjährigen und treuen Dienste sprach Bischof Jung ihm den oberhirtlichen Dank aus. Von Hatzfeld wurde als Sohn eines westfälisch-unterfränkischen Ehepaars 1960 in Wuppertal geboren und wuchs in Bad Camberg im Taunus auf. 1983 trat er in das Noviziat der Salesianer Don Boscos in Jünkerath ein. Auf die Ordensprofess im Jahr 1984 folgten ein zweijähriges erzieherisches Praktikum in Rüdesheim am Rhein und Studien in Benediktbeuern, Rom, Leuven und Trier. Nach seiner Priesterweihe am 28. Juni 1992 wurde von Hatzfeld in der Pfarr- und Schulseelsorge des Erzbistums Köln eingesetzt und zeitweise auch mit ordensinternen Aufgaben betraut. 2018 wurde er Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian Würzburg-West, Waldbüttelbrunn“. Neben seiner Tätigkeit als Pfarrvikar nahm von Hatzfeld in Würzburg die Aufgaben des Pastoralbeauftragten im Bildungszentrum Caritas-Don Bosco und des Direktors der dortigen Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos wahr. 2021 wechselte er als Pfarrvikar in die damalige Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“.

(15 Zeilen/1524/0388; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pastoralreferentin Karina Dietz wird Klinikseelsorgerin in Bad Neustadt

Bad Königshofen/Bad Neustadt (POW) Karina Dietz (49), Pastoralreferentin im Pastoralen Raum Bad Königshofen im Grabfeld, wechselt zum 1. Juni 2024 in die Klinikseelsorge im Rhön-Klinikum Bad Neustadt. Dietz ist in Würzburg geboren und stammt aus Euerfeld. Nach dem Besuch der Grundschule in Dettelbach und des Gymnasiums in Kitzingen studierte sie von 1994 bis 1998 Latein und Katholische Theologie für das Lehramt an Gymnasien. Von 1998 bis 2002 studierte sie Theologie und nahm an der Ausbildung im Zentrum für Pastoralassistent(inn)en in Würzburg teil. 2002 schloss Dietz das Studium mit dem Diplom ab. Nach mehreren Sprachkursen im Ausland, einem Schwesternhelferkurs und einem längeren Klosteraufenthalt in Meran begann sie 2003 den Pastorkurs und war als Praktikantin in Niedernberg eingesetzt. 2004 wurde sie Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Um den Findelberg, Wülfershausen an der Saale“. 2008 wurde sie dort Pastoralreferentin. Von 2010 bis 2015 nahm Dietz eine Elternzeit. 2014 wechselte sie in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin im östlichen Grabfeld, Untereißfeld“. 2021 wurde sie Pastoralreferentin für den Pastoralen Raum Bad Königshofen im Grabfeld. Seit dem gleichen Jahr ist sie zudem Stellvertreterin des Kirchenverwaltungsvorstands für Sankt Peter und Paul Aub und seit 2023 für Sankt Laurentius Gabolshausen. Dietz ist verheiratet und Mutter von zwei Töchtern.

(14 Zeilen/1524/0361; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pastoralreferentin Regina Krämer wird Diözesanjugendseelsorgerin für die Katholische Landjugendbewegung

Frammersbach/Würzburg (POW) Regina Krämer (34), Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Effata im Spessart, Frammersbach“ sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Lohr am Main, wird zum 1. April 2024 Diözesanjugendseelsorgerin für die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) sowie Projektreferentin für die Kirchliche Jugendarbeit (kja). Krämer wurde 1989 in Würzburg geboren und stammt aus Kitzingen. Nach dem Abitur am Armin-Knab-Gymnasium in Kitzingen studierte sie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Theater- und Medienwissenschaft sowie Kulturgeschichte des Christentums und schloss 2012 jeweils mit dem Bachelor of Arts ab. Anschließend studierte sie Katholische Theologie an der Universität Würzburg und schloss im August 2017 mit dem Magister Theologiae ab. Zugleich war sie nebenberuflich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Missionswissenschaft und Dialog der Religionen an der Universität Würzburg tätig. Ab 2017 wirkte Krämer als Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft Hofheim. 2021 wurde sie Pastoralreferentin und wechselte in die Pfarreiengemeinschaft „Effata, Frammersbach“ sowie die Pfarrei Wiesthal mit Filiale Krommenthal und die Kuratie Neuhütten im zukünftigen Pastoralen Raum Lohr. Zudem wurde sie zur Stellvertreterin des Kirchenverwaltungsvorstands für Herz Jesu Krommenthal, Sankt Josef der Bräutigam Neuhütten und Sankt Johannes der Täufer Partenstein bestellt. Seit 2022 ist Krämer als Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Effata im Spessart, Frammersbach“ sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Lohr am Main eingesetzt. Seit 2023 ist sie zudem Sprecherin der Berufsgruppe.

(18 Zeilen/1424/0362; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pastoralreferent Tobias Henrich wechselt in den Pastoralen Raum Karlstadt

Lohr am Main/Karlstadt (POW) Tobias Henrich (34), Pastoralreferent in der Untergliederung Lohr am Main sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Lohr am Main, wechselt zum 1. Mai 2024 in den Pastoralen Raum Karlstadt. Henrich wurde 1989 in Speyer geboren. Nach dem Abitur im Jahr 2009 und dem anschließenden Zivildienst beim Arbeitskreis Humanitäre Hilfe für Asylbewerber in Neustadt an der Weinstraße studierte er ab 2010 in Regensburg Germanistik und Geschichte für das Lehramt an Gymnasien. 2011 wechselte er auf katholische Theologie und schloss 2017 mit dem Magister Theologiae ab. 2017 arbeitete er als Religionslehrer im Kirchendienst an der Mittelschule Wörth an der Donau und der Grundschule Hohenfels. Von 2018 bis 2020 wirkte Henrich als Religionslehrer im Kirchendienst mit Gemeindeanteil an der Mittelschule in Wörth an der Donau sowie den Grundschulen Rettenbach und Mintraching. Ab 2020 war er als Pastoralassistent in der Pfarreiengemeinschaft Barbing, Sarching und Illkofen im Bistum Regensburg eingesetzt. Seit 2022 arbeitet er als Pastoralreferent in der Untergliederung Lohr am Main sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Lohr am Main. Henrich ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

(13 Zeilen/1524/0363; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Peter Keller, langjähriger Leiter der Benediktushöhe, gestorben

Retzbach (POW) Im Alter von 86 Jahren ist am Freitag, 22. März, Peter Keller gestorben. Er war mehr als 20 Jahre Leiter der Benediktushöhe Retzbach. Keller wurde 1937 in Würzburg geboren. An der Fachhochschule erwarb er das Ingenieurdiplom (FH). Von 1962 bis 1968 war er in einem Großbetrieb tätig und engagierte sich als Betriebsrat. Zugleich holte er 1964 im Würzburger Abendgymnasium das Abitur nach. Von 1968 bis 1980 wirkte er als Diözesansekretär und Bildungsreferent der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Würzburg und ab 1970 als Personalratsvorsitzender beim Bischöflichen Ordinariat. Zudem war er acht Jahre Bundesvorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Mitarbeiterversammlungen der deutschen Diözesen. Neben seiner Berufstätigkeit studierte er von 1971 bis 1977 in Würzburg Geschichte, Soziologie und Pädagogik. Von 1980 bis 2002 leitete Keller die Benediktushöhe. Von 2002 bis 2017 war er Vorsitzender des Trägervereins der Benediktushöhe. Das Bistum ehrte ihn 2013 mit der Ehrennadel der Diözese Würzburg. Politisch engagierte sich Keller seit 1958 für die CSU und seit 1963 auch in der CSA (Christlich-Soziale Arbeitnehmerschaft). Von 1980 bis 1987 und von 1990 bis 1998 gehörte er dem Deutschen Bundestag an. Die CSA Bayern, der er lange Jahre vorstand, ernannte ihn zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Keller, der verwitwet war, hinterlässt drei erwachsene Kinder. Der Trauergottesdienst für den Verstorbenen wird am Gründonnerstag, 28. März, um 14 Uhr in der Maria-Hilf-Kapelle in Zellingen gefeiert. Die Beisetzung schließt sich an.

(16 Zeilen/1424/0359; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Vortrag und Ausstellung: „Liberius Wagner – 50 Jahre Seligsprechung“

Würzburg (POW) Ein Vortrag über Liberius Wagner zum Thema „50 Jahre Seligsprechung“ findet am Dienstag, 16. April, um 17.30 Uhr im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in Würzburg statt. Zusätzlich wird von Montag, 8., bis Freitag, 19. April, eine Ausstellung mit Zeugnissen der Verehrung zum Leben des seligen Liberius Wagner gezeigt. Liberius Wagner wurde 1593 in Mühlhausen (Thüringen) geboren und starb am 9. Dezember 1631 in Schonungen. Die Kirche erkannte seine Lebenshingabe als Zeugnis für Christus und die Kirche (Martyrium) an und sprach ihn am 24. März 1974 selig „gemäß dem Vorbild des alten Martyriums“. Die Bücherei im Generationen-Zentrum trägt seinen Namen. Was ist das Bleibende und Ermutigende am Lebenszeugnis Wagners? Der Vortrag betrachtet Leben, Sterben und Verehrung des Märtyrerpriesters. Referent ist Professor em. Dr. Wolfgang Weiß, Professor für Fränkische Kirchengeschichte und Kirchengeschichte der neuesten Zeit an der Universität Würzburg und Vorsitzender des Würzburger Diözesan-Geschichtsvereins. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(13 Zeilen/1424/0367; E-Mail voraus)

Ringvorlesung zum Thema „Kabale, Liebe und Skandale“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Kabale, Liebe und Skandale“ steht eine Ringvorlesung ab Dienstag, 16. April, jeweils dienstags um 19.30 Uhr im Toscana-Saal der Würzburger Residenz (Südflügel). Vorgestellt werden Beispiele leidenschaftlicher Liebe und niederträchtiger Intrigen sowie wirkliche Skandale, die in handfeste juristische Auseinandersetzungen mündeten und deren Folgen bis heute nachzuspüren seien. „Dabei wird auch deutlich, welche Rolle der Kirche in diesen Verfahren generell zukam, wie das frühe Eherecht ausgestaltet war und welche Gerichte überhaupt angerufen wurden.“ Die Reihe beginnt mit dem Thema „Fromme Witwe oder femme fatale? Die Juditfigur in Septuaginta und Vulgata“. Weitere Themen sind unter anderem der Ehestreit König Lothars II., Shakespeares „The Taming of the Shrew“, Sexualität in religiösen Gemeinschaften des Mittelalters oder Tristan und Isolde im Musiktheater. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Eintritt ist frei. Eine Übersicht über die Veranstaltungen sowie den Link zur virtuellen Teilnahme gibt es im Internet unter <https://www.mfn.uni-wuerzburg.de/ringvorlesung/kabale-liebe-und-skandale/>. Die Ringvorlesung ist eine Kooperation des Würzburger Kollegs Mittelalter und Frühe Neuzeit (mfn), der Graduate School Humanities, der Domschule Würzburg und der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg.

(14 Zeilen/1524/0393; E-Mail voraus)

Webinar für Frauen: „Leben zwischen nicht mehr und noch nicht“

Würzburg (POW) Ein dreiteiliges Webinar für Frauen mit dem Titel „Leben zwischen nicht mehr und noch nicht“ wird ab Dienstag, 23. April, jeweils von 19.30 bis 21 Uhr online via Zoom angeboten. Die weiteren Termine sind jeweils dienstags am 30. April und 14. Mai. Veranstalter ist das „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg. „Übergänge gehören zu jedem Leben dazu und ermöglichen Wachstum und Entwicklung. Doch gerade ungewollte oder überraschende Umbrüche können tief verstören und verunsichern“, heißt es in der Einladung. Die Veranstaltung lade zum Perspektivenwechsel ein und wolle für den Schritt ins noch Unbekannte ermutigen. Referentin ist Andrea Bertran, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Systemisches Coaching. Die Teilnahme kostet pro Person 35 Euro, für KLB-Mitglieder 32 Euro. Anmeldung bis Freitag, 12. April, und weitere Informationen beim „Land & Leute“-Bildungswerk der KLB in der Diözese Würzburg, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de, Internet www.klb-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/1424/0377; E-Mail voraus)

Vortrag und Gespräch: „Durchblick in Nahost?“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Durchblick in Nahost?“ steht ein Vortrag mit Gespräch am Dienstag, 23. April, um 19.30 Uhr im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in Würzburg. „Ultraorthodoxe Juden, Hamas und Fatah, national-religiöse jüdische Siedler, ein schrumpfendes Friedenslager, zwei Prozent Christen in Israel/Palästina zwischen allen Stühlen – wer blickt da noch durch?“, heißt es in der Ankündigung. Referent Johannes Zang, Journalist und Reiseleiter, hat fast zehn Jahre im Heiligen Land gelebt und rund 30 Mal Gaza besucht. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit „pax christi“. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(9 Zeilen/1424/0368; E-Mail voraus)

„Ein Prosit auf Gott und das Bier“: Vortrag mit Bierverkostung

Würzburg (POW) Ein Vortrag mit Bierverkostung mit dem Titel „Ein Prosit auf Gott und das Bier oder mal wieder Geschmack finden an Gott“ wird am Freitag, 26. April, um 19.30 Uhr im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in Würzburg angeboten. „Man nehme ein Franziskanerkloster mit der kleinsten Klosterbrauerei Deutschlands, einen nicht bierernsten, brauenden Franziskanerbruder und mische wohlndosiert spirituelle, genüssliche und unterhaltsame Informationen rund um den Gerstensaft darunter. Das Ergebnis: eine Franziskaner-Kloster-Bier-Verköstigung der besonderen Art“, heißt es in der Einladung. Die Veranstaltung verspricht ein „Biergefühl“ auf einer kurzweiligen und unterhaltsamen Reise, inklusive einer kleinen Bierverköstigung. Referent ist Franziskaner-Minorit Bruder Tobias Matheis vom Kloster Schönau in Gemünden am Main. Die Teilnahme kostet pro Person zwölf Euro (inklusive fünf Euro für Bier). Anmeldung beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(12 Zeilen/1424/0369; E-Mail voraus)

Monolog mit Kai Christian Moritz: „Richard II. – Solo eines Königs“

Würzburg (POW) Der Monolog „Richard II. – Solo eines Königs“ wird am Donnerstag, 2. Mai, und Freitag, 3. Mai, jeweils von 19.30 bis 21 Uhr im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in der Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg aufgeführt. Kai Christian Moritz spielt den König, der ein Königreich verliert und eine Seele gewinnt. „Als rechtloses Subjekt findet sich der einst so mächtige Herrscher im Kerker wieder, abgesetzt vom Usurpator, allein mit den Stimmen der Vergangenheit, zwischen Selbstbetrug und Erkenntnis, Aufbegehren und Selbstzerstörung“, heißt es in der Ankündigung. Noch einmal erlebt er alle Stadien seines Sturzes vom Thron. Der Verlust der Königswürde zwingt ihn, sich seiner selbst bewusst zu werden. Vor der Aufführung gibt es eine Einführung von Professorin Dr. Maria Eisenmann, Inhaberin des Lehrstuhls für Fachdidaktik – Moderne Fremdsprachen an der Universität Würzburg. Sie war im Vorstand der Deutschen Shakespeare Gesellschaft und ordnet das Solotheater historisch und literarisch ein. Die Teilnahme kostet pro Person 15 Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 24. April, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/1424/0371; E-Mail voraus)

Fortbildung und Buchpräsentation: „Jüdisch-christlicher Dialog“

Würzburg (POW) Eine zweiteilige Veranstaltung mit dem Titel „Jüdisch-christlicher Dialog“ wird am Montag, 6. Mai, im Würzburger Burkardushaus angeboten. „Der Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 hat deutlich gemacht, dass Christinnen und Christen und die Kirchen sich theologisch wie historisch profund mit dem Judentum auseinandersetzen müssen“, heißt es in der Ankündigung. Eine christliche Theologie im Angesicht des Judentums wolle dazu befähigen, in kirchlicher Praxis und (schulischer) Bildungsarbeit sachlich und differenzsensibel mit Fragen des jüdisch-christlichen Verhältnisses umzugehen. Der erste Teil „Fortbildung mit Gespräch und Workshops“ dauert von 14 bis 16.30 Uhr. In einem „Dialog live“ diskutieren Rabbinderin Dr. Ulrike Offenberg und Jesuitenpater Dr. Christian M. Rutishauser über Grundlagen und Stand des jüdisch-christlichen Dialogs. Die Workshops befassen sich mit den Themen „Den aufmerksamen Blick schulen: Das jüdisch-christliche Verhältnis im Religionsunterricht“ und „Antijüdische Stereotypen hinterfragen: Die Bibel im Dialog zwischen Juden und Christen“. Der zweite Teil „Buchpräsentation mit Vortrag“ dauert von 17 bis 19 Uhr. Vorgestellt wird das Studienhandbuch „Jüdisch-christlicher Dialog“. In seinem Vortrag spricht Professor em. Dr. Michael Wolffsohn, Universität der Bundeswehr München, über „Rivalität und Feindschaft zwischen Judentum und Christentum. Absurd?“. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg, Lehrstuhl für Altes Testament. Der Eintritt ist frei. Für jeden Teil ist eine gesonderte Anmeldung notwendig bis Freitag, 26. April, bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(18 Zeilen/1424/0381; E-Mail voraus)

Diakonenweihe bei den Mariannahiller Missionaren

Würzburg (POW) Die Mariannahiller Missionare Frater Evans Ogola Wesonga (31) und Frater Simon Francis Mushi (32) werden am Sonntag, 7. April, um 10.30 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche in Würzburg von Erzbischof Siegfried Jwara aus Durban, Südafrika, zu Diakonen geweiht. Die letzte Diakonenweihe der Mariannahiller in Würzburg fand vor 22 Jahren statt, schreibt der Orden in einer Pressemitteilung.

Frater Simon Francis Mushi wurde 1991 in Kilimanjaro in Tansania geboren. Er studierte Soziologie an der Saint Augustine's Universität von Tansania und schloss 2014 mit dem Bachelor ab. Im Januar 2015 trat er in das Postulat der Missionare von Mariannahill in Kenia ein. Im gleichen Jahr begann er das Studium der Philosophie in Nairobi und schloss 2018 mit dem Bachelor und dem Diplom in Religionswissenschaft ab. Ein Jahr später wurde er in das Noviziat der Missionare von Mariannahill in Südafrika aufgenommen. Am 29. September 2023 legte er seine Ewige Profess ab. Im gleichen Jahr erlangte er auch den Bachelor in Theologie an der Katholischen Universität von Ostafrika. Seit Oktober 2023 lebt Mushi in Würzburg.

Frater Evans Ogola Wesonga wurde 1992 in Bungoma in Kenia geboren. 2015 trat er in das Postulat der Missionare von Mariannahill in Kenia ein. Im gleichen Jahr begann er das Studium der Philosophie in Nairobi, das er 2018 mit dem Bachelor und dem Diplom in Religionswissenschaft abschloss. Im Februar 2019 wurde er in das Noviziat der Missionare von Mariannahill in Südafrika aufgenommen. Am 29. September 2023 legte er seine Ewige Profess ab, nachdem er auch den Bachelor in Theologie an der Katholischen Universität von Ostafrika erworben hatte. Seit Oktober 2023 lebt Wesonga in Würzburg.

(18 Zeilen/1524/0384; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Frauenbund begeht „Tag der Diakonin +plus“: „Lasst die Fülle zu!“

Alitzheim/Würzburg (POW) Unter dem Motto „Lasst die Fülle zu!“ lädt der Diözesanverband Würzburg des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) am Freitag, 26. April, von 17 bis 21 Uhr zum „Tag der Diakonin +plus“ in die Kirche Sankt Martin und das Gemeindezentrum am Dorfplatz in Alitzheim ein. Der Tag mache deutlich, dass gerade Frauen für eine diakonische, glaubwürdige Kirche stehen, heißt es in der Einladung. „Wir fordern an diesem Tag im Besonderen deshalb, die Fülle an Begabungen und Berufungen anzuerkennen und somit Dienste und Ämter der Kirche für alle Menschen geschlechtsunabhängig zu öffnen.“ Auf die Frauenliturgie in der Kirche Sankt Martin folgt ein Vortrag mit Diskussionsrunde mit Dr. Claudia Lücking-Michel, Mitglied im Synodalen Ausschuss, im Gemeindezentrum. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Freitag, 12. April, und weitere Informationen beim KDFB-Diözesanverband, Telefon 0931/38665341, E-Mail frauenbund@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenbund-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/1524/0392; E-Mail voraus)

Bildungstag für Frauen: „Frauen, Macht und Demokratie“

Aschaffenburg (POW) „Frauen, Macht und Demokratie“ lautet der Titel einer Bildungsveranstaltung mit lokalen Politikerinnen und Politikern für Frauen aus den Regionen Aschaffenburg und Miltenberg-Obernburg am Mittwoch, 24. April, von 17 bis 20 Uhr im Martinushaus in Aschaffenburg. Veranstalter ist das Bildungswerk des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) Diözesanverband Würzburg. „Demokratie ist die Basis unserer Gesellschaft“, heißt es in der Ankündigung. Durch verschiedene Faktoren und Einflüsse könne die Demokratie aber in Schieflage oder Gefahr geraten. „Was ist unser Grundverständnis von Demokratie? Wie repräsentativ ist diese, wenn zum Beispiel der Anteil von Frauen in politischen Ämtern weit unter dem Durchschnitt der tatsächlichen Bevölkerung liegt? Wie können wir unsere Demokratie vor negativen Einflüssen schützen?“ Bei der Veranstaltung soll auch die Rolle der Frauen betrachtet werden. An der Gesprächsrunde nimmt unter anderem Kreisrätin Maili Wagner (Landkreis Aschaffenburg) teil, stellvertretende Vorsitzende der Europa-Union Aschaffenburg. Die Teilnahme kostet pro Person fünf Euro (KDFB-Mitglieder kostenlos). Anmeldung bis Mittwoch, 17. April, und weitere Informationen beim KDFB-Diözesanverband Würzburg, Telefon 0931/38665341, E-Mail frauenbund@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenbund-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/1524/0391; E-Mail voraus)

Auftakt zum Bad Kissinger Orgelzyklus

Bad Kissingen (POW) Zum Auftakt des 36. Bad Kissinger Orgelzyklus spielt Stadtkantor Burkhard Ascherl am Sonntag, 14. April, um 19.30 Uhr an der Schuke-Orgel der Stadtpfarrkirche Herz Jesu in Bad Kissingen. Unter dem Titel „Con Variazioni“ erklingen Wolfgang Amadeus Mozarts „Fantasie f-Moll“ und das Andante aus Johann Sebastian Bachs Trio-Sonate e-Moll. Im zweiten Teil führt Ascherl in die Welt der Romantik mit Werken von Marco Enrico Bossi (Scherzo g-Moll), Jacques Nicolas Lemmens (Cantabile) und den Konzert-Variationen von Joseph Bonnet. Außerdem spielt er Variationen über das libanesisches Friedenslied „Der Friede sei mit dir“ von Naji Hakim. Karten zum Stückpreis von acht beziehungsweise drei Euro gibt es ab 19 Uhr an der Abendkasse.

(8 Zeilen/1424/0382; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Fünfmal „Orgel ganz nah“ im Dekanat Kitzingen

Kitzingen/Dettelbach/Marktbreit/Volkach/Wiesentheid (POW) „Orgel ganz nah“ – unter diesem Motto lädt Christian Stegmann, Kantor in Kitzingen-Sankt Johannes und als solcher auch Orgellehrer für die Diözese Würzburg, junge und jung gebliebene Leute dazu ein, einmal hinter die Kulissen verschiedener Orgeln im Dekanat Kitzingen zu schauen. An den verschiedenen Instrumenten erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer direkt am Spieltisch die Technik und die vielfältigen Klangmöglichkeiten der jeweiligen Instrumente und dürfen auch gerne selbst mal in die Tasten greifen.

Die Termine sind:

- Samstag, 13. April, 11 Uhr: Pfarrkirche Sankt Mauritius, Wiesentheid
- Samstag, 20. April, 11 Uhr: Pfarrkirche Sankt Augustinus, Dettelbach
- Samstag, 20. April, 15 Uhr: Pfarrkirche Sankt Johannes, Kitzingen
- Freitag, 26. April, 16.30 Uhr: Pfarrkirche Sankt Ludwig, Marktbreit
- Samstag, 4. Mai, 10.30 Uhr: Pfarrkirche Sankt Bartholomäus, Volkach

Eine Anmeldung wird erbeten bei Christian Stegmann unter E-Mail christian.stegmann@bistum-wuerzburg.de oder Telefon 09321/90890814.

(14 Zeilen/1524/0395; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Familientag im Kartäusermuseum Tüchelhausen

Tüchelhausen (POW) Mit einem Familientag endet am Sonntag, 14. April, die Reihe der besonderen Veranstaltungen im Kartäusermuseum in Tüchelhausen bei Ochsenfurt. Ab 14 Uhr sind Interessierte jeweils zur vollen und halben Stunde zu Führungen durch die Klosteranlage (Treffpunkt vor dem Museumseingang), die Kirche (Treffpunkt in der Kirche) und die Mönchszelle (Treffpunkt am Baumodell) eingeladen. In der Mönchszelle werden zwei Führungen speziell für Kinder angeboten: um 14.30 Uhr für Kinder der zweiten und dritten Klasse sowie um 15.30 Uhr für Kinder ab zehn Jahren. Für Kinder gibt es zudem eine Urkunde des Kartäuserklosters, wenn sie Rätselfragen richtig beantworten. Mitzubringen sind zudem Malstifte. Zur Stärkung gibt es Kaffee, Kuchen und Kaltgetränke auf Spendenbasis. Die Spenden werden zur Restaurierung des heiligen Georg, des Schutzpatrons der Kirche, verwendet. Er soll nach der Restaurierung einen Platz in der Kirche bekommen. Kurzfristige Änderungen werden im Internet unter www.franken-erlebnis.de bekannt gegeben. Der Familientag endet gegen 17 Uhr.

(11 Zeilen/15124/0396; E-Mail voraus)

Stärkung in Lebensübergängen: Spirituelle Wanderung auf dem Mondweg

Winterhausen (POW) Unter dem Motto „Boden unter den Füßen und Fundstücke für die Seele“ steht eine spirituelle Wanderung zur Stärkung in Lebensübergängen am Samstag, 4. Mai, von 12 bis 17.30 Uhr auf dem Mondweg in Winterhausen. Angesprochen sind Menschen, deren Leben sich gerade in Umbruch und Veränderung befindet. „Häufig erleben wir die Zeit zwischen dem ‚nicht mehr‘ und ‚noch nicht‘ als krisenhaft, insbesondere, wenn es mit dem Verlust von lieben Menschen verbunden ist“, heißt es in der Ankündigung. Auf dem rund sechs Kilometer langen Weg machen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf durch die Natur, weiten den Blick und halten Ausschau nach kostbaren Fundstücken, um neuen Boden unter den Füßen zu gewinnen. Referentin ist Barbara Lurz, Diplom-Theologin, Begleiterin für Rituale und Lebensübergänge und Systemische Beraterin i. A. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro, für KLB-Mitglieder acht Euro. Anmeldung bis Dienstag, 23. April, und weitere Informationen beim „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de, Internet www.klb-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/1424/0378; E-Mail voraus)